

nach Recht entscheiden wollen, sondern an die Schiedsgerichtsbarkeit abtreten. Im Mittelpunkt steht eine Urkunde vom 16. März 1396, aus welcher hervorgeht, daß der Rat gegen eine an sich anstehende Pfändung intervenierte. Die Urkunden, deren früheste vom 3. Februar 1341 datiert, werden im Anhang ediert. G. Sch.

Knut SCHULZ, Gewerbepolitik in den hansischen Städten Lübeck, Hamburg und Köln im späten Mittelalter, Zs. für Archäologie des Mittelalters 34 (2006) S. 85–100, 6 Tabellen, stellt eher skizzenhaft vergleichende Überlegungen zu den Zunfturkunden (Statuten) zwischen 1350 und 1550 an, die in methodische Postulate an die Spezialforschung münden: statt „illustrativer Einzelbeispiele“ mehr chronologische Präzision und statistische Aufbereitung im Umgang mit dem lokal sehr verschiedenartigen Material. R. S.

Vicenzo DI FLAVIO, Gli *statuta* del XV secolo dell'abbazia di San Salvatore Maggiore, Archivio della Società Romana di storia patria 129 (2006) S. 125–162. – Die Statuten, die hier S. 133–162 kommentiert und ediert werden (Rom, Archivio Storico Capitolino, Fondo Orsini, II A.XVIII 54), erließ die wohl im Jahre 735 gegründete, 1399 zur Kommende reduzierte und von Alexander VI. (1492–1503) mit Farfa unierte Benediktinerabtei (Prov. Rieti, vgl. It. Pont. 4, S. 24 ff.), für die Lehnsleute ihres großen weltlichen und geistlichen Jurisdiktionsbezirks vermutlich in den Jahren 1477 bis 1483, als der päpstliche Prototypar Giovanni Battista Orsini Kommendatarabt von San Salvatore war. Im August 1483 wurde dieser zum Kardinal ernannt. M. P.

5. Sozial- und Wirtschaftsgeschichte

1. Allgemeines S. 787.

2. Siedlungsgeschichte S. 791.

3. Stadtgeschichte S. 791.

Barbara H. ROSENWEIN, *Emotional Communities in the Early Middle Ages*, Ithaca, N. Y. u. a. 2006, Cornell University Press, XV u. 228 S., ISBN 0-8014-4478-0, USD 39,95. – Die Vf., die sich in mehreren Studien bereits zum Thema geäußert hat (vgl. DA 60, 606; 63, 311; *Histoire de l'émotion: méthodes et approches*, *Cahiers de civilisation médiévale Xe–XIIe siècles* 49 [2006] S. 33–48), legt hier eine zusammenfassende Studie vor. Einleitend wird nicht nur das semantische Feld des Schlüsselbegriffs abgesteckt, sondern auch vorgestellt, welchen Autoren sich Rosenwein in besonderer Weise verpflichtet fühlt: Norbert Elias, Peter N. und Carol Z. Stearns sowie William Reddy. Der Einfluß von Ethnologie und Anthropologie ist also unübersehbar: Die „emotionology“ ist nicht unbedingt an der ma. Geschichte entwickelt worden, und hinsichtlich seiner Emotionalität sah man das MA oft genug und allzu einfach als in einer unausgereiften Kinderphase steckend – impulsiv, unverstellt und unbeherrscht. Demgegenüber postuliert R. die Existenz von „emotional communities“, wo-